

Der Kampf für den technischen Fortschritt

In der Entschließung des Juliplenums des ZK der KPdSU heißt es, daß die maximale Hebung des technischen Niveaus der Produktion die wichtigste Aufgabe ist, die ebenso zu bewerten ist wie die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans.

Jede Grundorganisation ist verpflichtet, eine richtige technische Politik im Betrieb zu gewährleisten. Die Parteimitglieder des Werkes müssen durch ihre Autorität und ihren Einfluß gewährleisten, daß das gesamte Kollektiv des Betriebes unter Leitung des Direktors und der technischen Intelligenz ständig Wege sucht und findet, um die Technik der Produktion zu vervollkommen. Sich mit den Fragen der Technik beschäftigen, bedeutet für die Parteiorganisation, sich viel mehr mit den Menschen beschäftigen, von denen der technische Fortschritt in erster Reihe abhängt. Das heißt, sich ständig auf die Neuerer und Bestarbeiter der Produktion, auf die Konstrukteure, Technologen und Erfinder stützen. Und diese Arbeit ist nicht ganz leicht.

Nicht jedem fällt es leicht, auf das Gewohnte, bereits Herausgebildete, schon Erprobte zu verzichten. Deshalb muß man, um eine technische Neuerung einzuführen, nicht selten die Trägheit, die Passivität, ja sogar den direkten Widerstand einzelner Funktionäre überwinden.

Man treibt bei uns zuweilen gern Mißbrauch mit dem Worte „Kampf“. Wenn ein Funktionär eine ganz gewöhnliche Maßnahme durchführt, stellt er das unbedingt als Kampf hin. Man richtet zum Beispiel Kurse zur Erhöhung der Qualifikation der Arbeiter ein und redet dann vom Kampf der Parteiorganisation für die Hebung des kulturellen und technischen Niveaus. Aber in bezug auf den technischen Fortschritt handelt es sich tatsächlich gerade um K a m p f.

Es gibt bekanntlich Wirtschaftsfachleute, die sich die zusätzlichen Sorgen vom Halse zu halten suchen, die mit der Einführung technischer Neuerungen und einer vollkommeneren Technologie Zusammenhängen. Man darf dabei nicht übersehen, daß wesentliche technische Vervollkommnungen nicht leicht und einfach vor sich gehen, sondern daß der Weg zum Erfolg über Schwierigkeiten führt. Konservative Menschen klammern sich gerade an diese Schwierigkeiten und verstecken sich hinter ihnen, um das Neue totzuschweigen. Darf die Grundorganisation der Partei sich gleichgültig gegenüber solchen Leuten verhalten, die, weil sie ihre Ruhe lieben, die Interessen des Staates mißachten? Selbstverständlich darf sie das nicht. Leider gibt es Grundorganisationen, die durch ihre Passivität die Verbreitung von Dünkelhaftigkeit und Leichtfertigkeit unter rückständigen Funktionären begünstigen.

So deckte zum Beispiel die Leningrader Stadtleitung der KPdSU in einem Werk für Werkzeugmaschinenbau schwere Mängel in der Einführung der neuen Technik auf. Die dort hergestellten Maschinen waren von schwieriger Konstruktion, arbeiteten zeit- und kraftraubend und erforderten einen großen Aufwand an Metall. Neue Konstruktionen aber wurden langsam erarbeitet und die neue fortschrittliche Technologie unzulänglich ausgewertet. Die Verantwortung dafür tragen natürlich die leitenden Wirtschaftsfunktionäre. Aber es zeigte sich, daß das Büro der Parteiorganisation im Werk und sein Sekretär sich damit abfanden. Sie kämpften nicht für die Einführung der fortschrittlichen Technik und übten keine Kritik an den Trägern des Konservatismus.

Die vordringlichste Aufgabe in der erzieherischen und politischen Arbeit der Grundorganisation besteht ja gerade darin, im Betrieb eine gesellschaftliche Atmosphäre der Unversöhnlichkeit gegen technische Rückständigkeit zu schaffen